

pés pour bien comprendre ces lectures. Ils les ajusteront à leur place, dans le vrai sens du mot, puisque les auteurs questionnés formaient leur opinion en rapport de leur environnement, de leur milieu social et ecclésiastique, fondée logiquement sur leurs propres expériences. Autre chose est donc la pensée essentiellement „technocrate” d'un Allemand de RFA, et d'un Américain du Sud qui vit en plein milieu des révoltes et des contestations; autrement nuancés sont les reflets d'un Français ayant l'héritage d'un Mounier, et autrement y diffère la vue d'un chrétien qui, dans les périodes souvent critiques et difficiles au cours du développement du socialisme, est devenu simplement réaliste et chrétien, et qui a déjà fait la preuve de sa „fidélité double”.

Nous n'en retenons et ne pouvons en retenir, aucun enseignement. L'ensemble contient ses propres leçons bien importantes et son enseignement; d'après notre avis, l'important est de connaître toutes ces vues et la sensibilité dont ces problèmes résonnent partout dans le monde. Le lecteur n'aura pas besoin de nos suggestions pour voir que les problèmes que nous autres chrétiens hongrois avons déjà surpassés, soit de propre initiative, soit par suite des réalités historiques, vont prendre une tournure aiguë dans certains pays et dans certaines sociétés. Combien nos solutions sont bonnes ou moins bonnes, cela n'y appartient pas; elles fonctionnent et cela vaut plus que tout climat théorique. Aussi pouvons-nous, les chrétiens hongrois, aider d'après nos expériences, les chrétiens d'autres pays et d'autres systèmes sociaux, qui sont encore en deça de ce que, dans un moment donné de l'histoire, nous avons déjà vécu. Eux, ils demandent „l'échange”; les initiatives de cette enquête peuvent donc être considérées comme le premier pas fait dans la direction d'un tel „échange”, nullement négligeable du point de vue du christianisme futur. Tel échange implique d'abord la connaissance des partenaires.

Nous prions nos lecteurs de bien vouloir lire ces réponses avec intelligence et amour, avec une grande attention et avec la tolérance due à d'autres attitudes (en tant qu'elles sont de bonne intention, mais il n'y en a guère d'autres).

Nous nous sommes proposé la lecture intéressante de cette enquête d'être notre cadeau de Noël, pour le bien de nous tous, pour nous connaître mieux. Nous y ajoutons encore nos meilleures félicitations, une bonne Noël, pleine d'amour, une Noël vraiment chrétienne et vraiment humaine.

I N H A L T

BEGRÜSSUNG VON GYULA ILLYÉS GELEGENTLICH SEINES SIEBZIGSTEN GEBURTSTAGES (Beiträge von István Tótfalusy, Béla Czére und Ferenc Pergel) — Gedicht- und Messetext-Übersetzungen von Gyula Illyés — ALTE WEIHNACHTEN, NEUE WEIHNACHTEN, EWIGE WEIHNACHTEN (Beiträge von Gellért Belon, Sándor Bálint und Miklós Borsos) — Gedichte von János Pilinszky, Béla Csanád und Tamás Falu — IN DER GALERIE DER VIGILIA präsentiert Mária Bozóky die Ikone von Margit Anna — Persönliche Erinnerungen von László Possonyi — EINE ANKETE DER VIGILIA mit der Beteiligung von: Adista (Roma), Luděk Brož (Praha), Yves Congar (Paris), Frederick C. Copleston (London), Claude Cuénot (Paris), Jean-Marie Domenach (Paris), Gaspar Elizondo (Mexico), Iring Fetscher (Frankfurt am Main), Friedrich G. Friedmann (München), Ernst J. Görlich (Wien), Wilhelm Köster (Uppsala), A. G. M. van Melsen (Nijmegen), Robert de Montvalon (Paris), O. von Nell-Breuning (München), Hugh O'Neill (Swansea), Harald Pawlowski (Frankfurt), Gustav A. Wetter (Wien).

EINFÜHRUNG ZU EINER ANKETE

Am Anfang dieses Jahres entschloss unsere Redaktion eine Reihe von Denkern überall in der Welt, die sich mit dem Verhältnis zwischen Marxismus und Christentum befassen und von denen eine Antwort auch zu erwarten ist, aufzufordern, kurz und bündig ihre Meinung über Platz und Zukunft des Christentums in den sozialistischen Gesellschaften darzulegen.

Nachdem die Liste der zu Befragenden zusammengestellt wurde, war es Herr *Béla Hegyi* der die technische Durchführung und Organisation auf sich nahm; wir danken für seine gute und erfolgreiche Arbeit.

Die Anzahl der eingelaufenen Antworten übertraf unsere Hoffnungen. Wir schreiben dies einerseits dem „aufregenden“ Thema zu, andererseits aber auch — und das ohne Einbildung — der ständig wachsenden internationalen Anerkennung der Arbeit der *Vigilia*. Wir danken herzlich allen die sich die Mühe gegeben und mitgearbeitet haben.

Selbstverständlich waren auch solche, die auf unsere Anfrage überhaupt nicht geantwortet haben, es sei dass sie diese nicht erhalten haben oder weil sie keine Zeit gehabt haben, oder aber weil sie diese, zusammen mit anderen ähnlichen Fragebögen und Formularen in den Papierkorb warfen. Es waren auch solche, die auf ihre — übrigens allgemein bekannte — Überbelastung sich berufend, höflich ausweichten. Sollte also jemand gewisse Mängel in unserer Anquete entdecken (sollte jemand z. B. das Fernbleiben der offensichtlich viel nützliche Erfahrungen besitzenden polnischen Katholiken bedauern) so können wir nur antworten: es lag nicht an uns!

Alle Mitarbeitenden haben die ungeschriebenen Regeln solcher Anketen eingehalten und blieben innerhalb der Rahmen des angegebenen Umfangs. Nur eine Antwort traf ein, die angesichts ihrer Bedeutung und — gewissermassen — auch im Umfang die anderen überschritt. Wir danken ganz besonders Herrn Professor *Hans Küng* für seinen sozusagen programmatischen Beitrag; wir könnten mit keinem würdigeren und wahreren Schreiben unseren nächsten Jahrgang anfangen.

Und damit könnte ich auch schon beenden, wenn ich es nicht für nötig halten würde den Nachfolgenden eine „Gebrauchsanweisung“ vorausszuschicken. Ich möchte betonen, dass die Antworten der Anquete die Ansicht der Autoren mitteilen und nicht den schon öfters festgelegten Standpunkt der *Vigilia*. Wir glauben, dass die grosse Mehrheit unserer Leser reif genug und entsprechend erwachsener Christ ist, um das Gelesene auf den richtigen Platz zu setzen. Auf den Platz im engsten Sinne des Wortes; es sei denn, dass über diese Fragen natürlich- und notwendigerweise ein jeder seinem eigenen gesellschaftlichen und kirchlichen Milieu und seiner eigenen Erfahrung entsprechend denkt, anderswie also ein „technokratisch“ denkender Westdeutsche, anders ein zwischen ständigen Gärungen und Unterdrückungen lebender Südamerikaner, anders ein Franzose der die Erbschaft eines *Mounier* repräsentiert und wieder anderswie ein Christ der in schweren und manchmal sogar krisenhaften Perioden des Sozialismus zu einfachen und realistischen Menschen, zum Christen der die Probe der „doppelten Treue“ bestand, abgehärtet wurde.

Eine Lehre haben wir nicht gezogen und wir wollen sie auch nicht ziehen. Das Rundbild hat offensichtlich seine wichtigen Lehren; das Wichtigste — unserer Meinung nach — war die Zurkenntnisnahme der Ansichten und auch die Empfindlichkeit mit der man auf das Problem überall auf der Welt reagiert. Der Leser wird gewiss auch ohne Einflüsterungen sehr gut sehen, dass an einigen Orten, in einigen Ländern und Gesellschaften heutzutage jene Fragen sich zuspitzen, die wir, ungarische Christen, mehr oder weniger überwunden haben, es sei denn aus eigenem Antrieb oder infolge geschichtlicher Notwendigkeiten. Ob unsere Lösungen gut oder nicht gut sind, das ist hier nicht die Frage; immerhin funktionieren sie und das ist wichtiger als jede theoretische Antwort. Eben deswegen können wir, ungarische Christen, aufgrund unserer Erfahrungen in vielen Fragen den Christen anderer Länder und Gesellschaften, denen noch bevorsteht was wir in der geschichtlichen Phase schon überschritten haben, behilflich sein. Übrigens wird dieser „Erfahrungsaustausch“ auch erwünscht; unsere Initiative: die jetzige Anquete ist auch so zu betrachten als erster Schritt zu diesem, vom Gesichtspunkt der Zukunft der Christenheit durchaus nicht nebensächlichen „Erfahrungsaustausch“ — ein Bekanntwerden der Parteien.

Bitte lesen Sie die Antworten mit Vernunft, Liebe, mit entsprechendem Ermessen, mit der geduldrigen Höflichkeit und Aufmerksamkeit, die einer anderen Ansicht (soweit sie gutgläubig ist, aber nicht gutgläubige Ansichten gibt es hier nicht) gebühren.

Die Anquete ist als Weihnachtsgeschenk gedacht zum Wohl von uns Allen und im Zeichen des Bekanntwerdens. Und nun bleibt nichts anderes übrig, als uns Allen nützliche, liebevolle, wirklich christliche und wirklich menschliche Weihnachten zu wünschen.